

Landes, die in Deutschland als Kulturschande gelten würden, saubere und menschenwürdige Siedlungen entstehen zu lassen.

Der Engländer weiß um den politischen Wert seiner alten überlieferten Einrichtungen. Als Cecil Rhodes im Kampf um die südafrikanischen Diamantenminen seinen stärksten Gegner, Barnato, auf die Knie zwang, spielte für die Übernahme der B.'schen Minen und Anteile die von Rhodes zugesagte Mitgliedschaft im Kimberley Club, dem Klub der Diamantenkönige, eine nicht geringe Rolle. „*Ich will Sie zu einem Gentleman machen*“, waren Rhodes Worte. Ohne Frage ein sehr menschenfreundliches Bemühen. Es ist englische Philantrophie plus 5 Prozent. In diesem Falle kann man getrost eine höhere Quote annehmen, denn nach Rhodes eigener Überzeugung ist der Gentleman das beste aller englischen Produkte. Heute noch ist es selbst für den hundertprozentigen selbstbewußten Businessmann aus dem Lande Washingtons und der Freiheitsstatue der höchste Augenblick seines Lebens, 'to shake hands' mit dem Könige oder dem Prince of Wales. Ein Empfang im Buckingham-Palast ist die große Sehnsucht seines Lebens, die schwerer wiegt als Dollars und selbst der Sieg seines Vereins im Base-bal.

Als ich einmal bei einem Besuche im House of Commons durch die Royal Gallery ging, wurde ich auf einen sehr weißen Fleck am Knie eines Matrosen auf dem riesigen Wandgemälde „Nelson's Death“ aufmerksam gemacht. Der Granatsplitter einer deutschen Zeppelinbombe, der hierher seinen Weg fand, feiert in diesem Fleck seine ständige Auferstehung. Wenn das Weiße durch die Patina der Zeit, die der Engländer sonst so sehr liebt, zu verblassen droht, so scheut man sich nicht, der Zeit ins Handwerk zu pfuschen. Es ist der Ausdruck eines starken Sinnes für Geschichte und Tradition, der in diesem kleinen weißen Fleck sichtbar wird.

So hängen noch heute in der St. Stephen's Crypt an Garderobenhaken kleine, unscheinbare rosa Bändchen. Diese Bändchen dienten früher den Members of Parliament zum Aufhängen ihrer 'swords', ihrer Degen, denn es war ihnen nicht erlaubt, diese in der Kammer zu tragen. Niemand rührt an diese Verkörperung alter Zeit in Rosa, die nur ein kleines Mosaiksteinchen im Bau großer Westminstertradition ist.

Auf der Terrasse des Parlaments an der Thames trinkt man Tee oder ißt Erdbeeren mit Sahne. Auch hier das Gefühl für Distanz und Rang. Die Mitglieder des Oberhauses, des House of Lords, die 'Peers', sitzen in einem besonders abgetrennten Teil der Terrasse. Beim Tee finden sich hier die bedeutendsten Köpfe englischer Politik zusammen. Man sieht Austen Chamberlain, hager und ganz Monokel, im vertraulichen Gespräch mit politischen Freunden. Dort spaziert Hailsham im grauen Cut, den grauen Zylinder gefährlich schief, beide Hände bis zu den Ellbogen in den Taschen. Rosig und verschmitzt sitzt sein Kindergesicht mit der Stupsnase über der weißen Chrysantheme. Exotische Gäste aus aller Herren Länder, Inder mit wundervoll farbigen Turbanen, Neger in aufdringlich vollendeter Eleganz heben sich merkwürdig vom Hintergrund der alten, gewaltigen Westminstergebäude ab. Man erkennt, daß man sich im Brennpunkt eines Weltreichs befindet.